

Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß das vor einigen Jahren zirka 100 Meter oberhalb der Schaaner Baumschule aufgefundenene Steinbeil — der erste steinzeitliche Fund in Liechtenstein — durch cand. phil. Albert Schaedler, dem bekannten Anthropologen Professor Ranke in München vorgezeigt worden sei, welsch letzterer das Beil als echt erklärt habe.¹⁾

Vor dem Schlusse der Versammlung fand ein vorgebrachter Antrag, demnächst das an historischen Merkwürdigkeiten so reiche Chur zu besuchen, vielfachen Beifall. Die Exkursion fand dann auch am 17. Juli statt und war eine sehr gelungene. Über 20 Vereinsmitglieder — darunter sämtliche Mitglieder des Vereinsvorstandes — beteiligten sich an derselben. Die Beteiligung wäre eine erheblich stärkere gewesen, wenn nicht das eidgenössische Sängerfest, welches zu gleicher Zeit in Zürich stattfand, eine Anzahl Vereinsmitglieder nach diesem Sammelpunkt gelockt hätte. In Chur hatten die Herren Regierungsrat Dr. Plattner im Namen des historisch-

¹⁾ Das interessante Fundstück aus prähistorischer Zeit wurde jüngst von der fürstlichen Regierung für unser Landesmuseum erworben. Eine kurze Beschreibung des Steinbeils, welche Albert Schaedler, cand. phil. uns gibt, lautet wie folgt:

„Die sehr steile, bewaldete Lage des Fundortes oberhalb der Schaaner Baumschule und die schwache Bedeckung mit dem von Fichtennadeln durchsetzten Humus, aus dem die Beilschneide hervorragte, lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß das Beil ursprünglich weiter oben lag. Das Material hat eine grünliche Farbe und ist eine Gesteinsart fremden Ursprunges. Die Länge des guterhaltenen Steinbeils beträgt 16 cm, die Dicke 4½ cm und die größte Breite des gewölbten Rückens 5 cm, wobei die an der Rückseite und den Seitenflächen verlaufende leistenförmige Kante nicht mitgerechnet ist. Diese Kante des neolithischen Werkzeuges ist insoweit interessant als sie, wie mir Prof. Ranke mitteilte, von ihm noch nie beobachtet wurde. Das nicht vollendete Bohrloch, welches zur Aufnahme des Stieles dienen sollte, hat einen Durchmesser von 2,3 cm und ist ½ cm tief. In der Mitte befindet sich der einem Kegeltumpfen ähnliche Bohrkern. In der prähistorischen Sammlung in München befinden sich mehrere derartige Beile mit unvollendetem Bohrloch. Die für den Steil bestimmte Öffnung wurde in der Weise hergestellt, daß ein Röhrenknochen nach Art eines Quirls in eine drehende Bewegung versetzt wurde, wodurch ein zapfenförmiger Kern zustandefam.“